HEIMAT, BILDER

PROF. MARION MEYER, 02/03, SCHOOL OF APPLIED SCIENCES MD

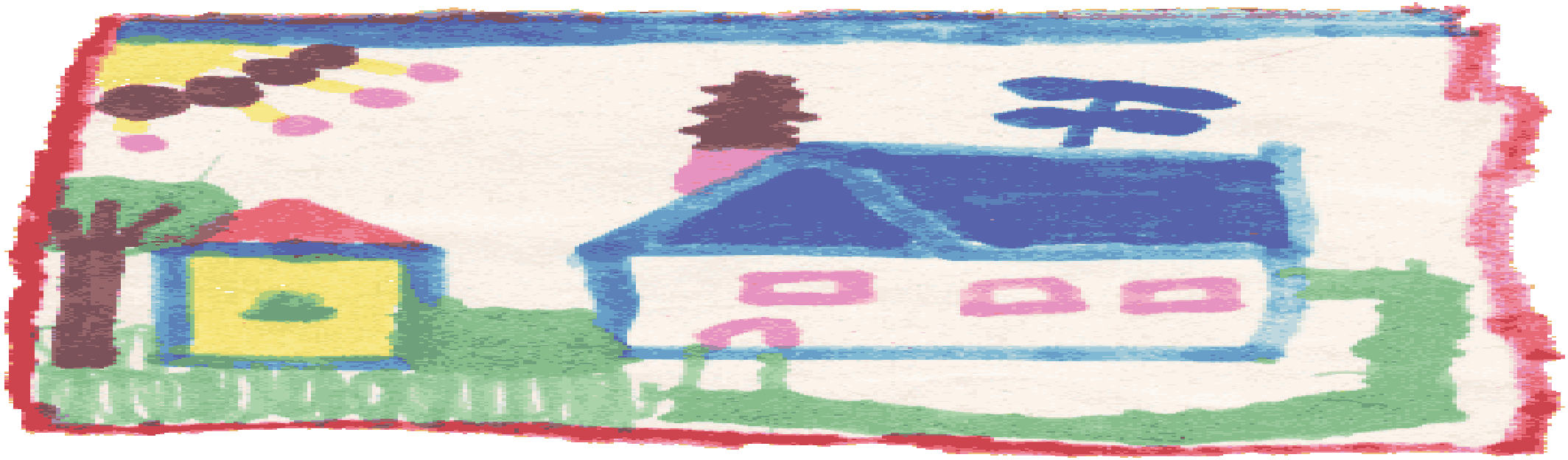
RODINA HEISST HEIMAT

Friedensfilmpreis 1992 Von Helga Reidemeister BR Deutschland. Basis-Film VerleihKörnerstr. 5912169 Berlin. Februar 1991 in Berlin-Tiergarten, Feiern zum Tag der sowjetischen Streitkräfte - zum letzten Mal. Von Februar bis August drehten die Filmemacher in der alten Garnisonsstadt Meiningen und Umgebung im ehemaligen Grenzgebiet der DDR die letzten Monate vor dem Abzug eines sowjetischen Regiments. In den Tagen und Wochen nach dem Putschversuch vom 19. August 1991 folgten sie dem Regiment in das Auflösungslager in der südlichen Ukraine, von dort einzelnen Soldaten in weit entfernte Armeebezirke und Heimatorte nach Kiev, Moskau, Novosibirsk und Samarkand. *www.ippnw.de/frieden/ ffp/traeger92.htm*

ÜBERFAHRT ÜBER DIE ELBE...

Adrian Ludwig Richter (1803-1884) "Überfahrt über die Elbe am Schreckstein bei Aussig". L. Richter wurde am 28.09.1803 in Dresden-Friedrichstadt der alten Residenz der sächsischen Kurfürsten geboren. Ludwig verband als Maler und Grafiker seine italienischen und vor allem sächsischen Landschaften oft mit märchenhaften Figuren. In liebenswürdiger Weise stellte er Menschen des Alltags, meist in Verbindung mit Tieren, in den Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens. Besonders mit seinen Holzschnittillustrationen gab er Einblicke in das kärgliche Leben des einfachen Volkes, ohne jedoch die gesellschaftlichen Probleme seiner Zeit kritisch zu beleuchten. Als der greise Meister am 19.06.1884 gestorben war, wurde ihm ein prunkvolles Staatsbegräbnis zuteil. *www.pirna.de/personen/html/ richter__adrian_ludwig__.html*

ZUHAUSE.GIF



Die evangelische Kindertageseinrichtung am Heideweg. Um unsere pädagogischen Ziele verwirklichen zu können, halten wir eine kontinuierliche und vielseitige Elternarbeit für unverzichtbar. Das Leben in der Familie bestimmt auch das Verhalten der Kinder in der Tageseinrichtung, umgekehrt bringen die Kinder neue Erfahrungen mit ins Elternhaus. Ein offener Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist daher wichtig, bringt neue Ideen und Anregungen und bereichert die Arbeit mit den Kindern. Einzelgespräche, Hospitationen, Elterntreffen auf Gruppenebene, gemeinsame Aktivitäten wie Wandernachmittage, Feste oder Gottesdienstvorbereitungen sowie die Unterstützung des Fördervereins bieten den Eltern unterschiedliche Möglichkeiten, sich am Kindergartenleben ihrer Kinder zu beteiligen. Den Kindern vermittelt die aktive Teilnahme der Eltern Sicherheit und das Gefühl, ernstgenommen zu werden.
www.holzlar.de/holz_pag/ evan_gem/evkindg2.htm

BEWEISSTÜCKE

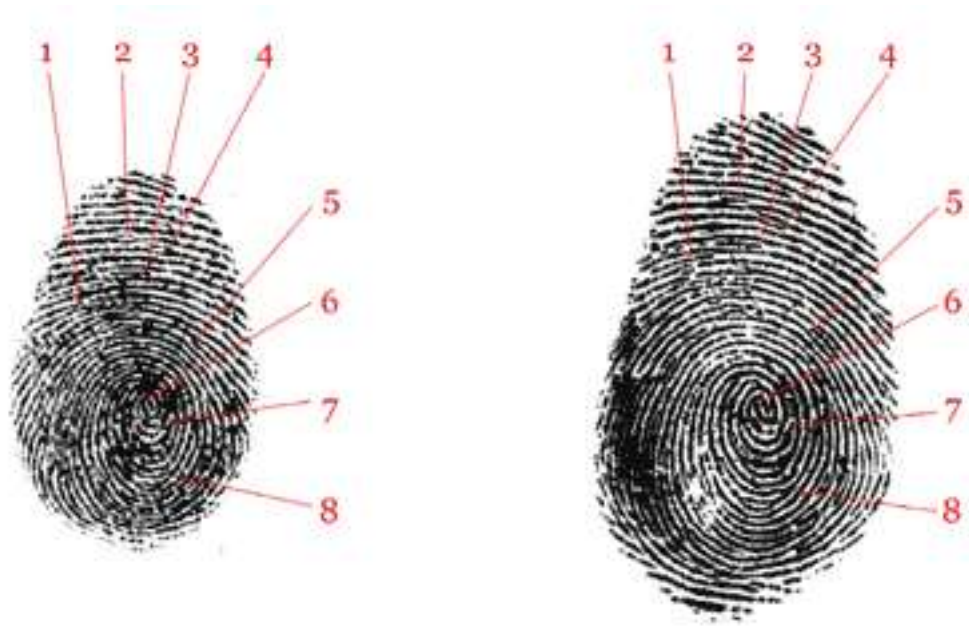


Abb.21: Beweisstücke R331-24 und R247-78. Es muss sich um ein und dieselbe Person handeln. 28.03.2002 10 16 nik. Ich bin ein Dichter. Feinfühlig, zartbesaitet und schwarzbekleidet. Mit dem Mond und den Sternen per Du. Ich schreibe was mich bewegt, was mich umtreibt im Labyrinth der Welt. Es ist echt, es ist wahr, es ist tief, es ist voller Formgefühl und Sprachfeinheiten, es ist sinnlich, subtil, einfühlsam. Ich bin schöpferisch, kreativ, lustvoll und manchmal auch leidenschaftlich. Doch spare ich das Leidenschaftliche gerne aus, ich deute an und lege einen zarten Schleier der Worte um die Dinge. Ich verhülle, mache alles zweideutig und doppelbödig. Ich schreibe Gedichte. Diese tragen Titel wie: selbst:ich, Wasserlilienschwarm, mond_schein und so weiter. Schreiben geschieht bei mir aus einem inneren Drang heraus. Ich kann nicht mehr sein ohne zu schreiben. Im zarten Alter von zehn Jahren habe ich angefangen Tagebücher zu schreiben, seither gehört es zu meinem Leben. Mein Motto ist: Sprich zur Welt und sie spricht zurück. Soll ich eine kleine Kostprobe meiner Dichtkunst geben? Ja? Zwar habe ich meist ein ungutes Gefühl dabei, wenn ich so meine Gedichte zum Besten gebe, denn es hat irgendwie etwas Exibitionistischen an sich. *www.entecker.ch/54.html*

MENSCHLICHE KRÜMMUNG

Vilem Flusser beschreibt in seinem Artikel „Über die Zukunft des Hauses“ eine neue Art des gestalterischen Denkens. Er leitet den Begriff „Heimat“ von Heim her, dessen Charakteristikum die Heimtücke ist.

Designer und Architekten haben nicht mehr geographisch, sondern topologisch zu denken. Das Haus nicht mehr als künstliche Höhle, sondern als Krümmung des Feldes der zwischenmenschlichen Relationen. So ein Umdenken ist nicht einfach. Schon das geographische Umdenken aus ebener Fläche in Kugeloberfläche war eine Leistung. Aber das topologische Denken wird dank synthetischer Bilder von Gleichungen erleichtert. Dort sieht man etwa die Erde nicht mehr als geographischen Ort im Sonnensystem, sondern als Krümmung im Gravitationsfeld der Sonne.

So hat das neue Haus auszusehen: wie eine Krümmung im zwischenmenschlichen Feld, von dem Beziehungen "angezogen" werden. So ein attraktives Haus hätte diese Beziehungen einzusammeln, sie zu Informationen zu prozessieren, diese zu lagern und weiterzugeben. Ein schöpferisches Haus als Knoten des zwischenmenschlichen Netzes.

http://www.heise.de/tp/deutsch/html/result.xhtml?url=/tp/deutsch/kolumnen/flu/2285/1.html&words=Emmentaler

FREMDE, HEIMAT

Johannes Schmitt

Heimat, althochdeutsch "heimouti", mittelhochdeutsch "heimüete", ist von dem Substantiv "heim" abgeleitet, das ursprünglich "Niederlassung", "Wohnsitz" bedeutete und von dem das Adjektiv "heimisch" im Sinne von "an einem bestimmten Ort ansässig" gebildet ist und dessen Gegenbegriff "fremd" und "Fremde" darstellt.3 So schwingt das positiv gefühlsmäßige "Vertrautsein, vertraut, vertraute Umgebung" mit. Heimat wird so seit frühmittelalterlicher Zeit und bis zum 18. /19. Jahrhundert Gegenbegriff zur Fremde, zugleich der positiv emotional besetzte Gegenbegriff zu "Elend", das im ursprünglichen Sinne, abgeleitet von alt-hochdeutsch "elilenti" = "Fremde", "anderes Land" bedeutet. Im "Elend" befand sich demnach, wer seiner Heimat beraubt war.

Ende der siebziger Jahre wurde "Heimat" im neuen Sinne wiederentdeckt: Die Tendenz ging dabei in die Richtung, "gegen Geschichtslosigkeit die Geschichte, gegen Fernräume die Nahwelt, gegen Großorganisationen die Eigeninitiative, gegen Anonymitäten die Heimat wieder ins Recht zu setzen".17 Die ökonomischen und ökologischen Grenzen des Industriesystems, die Grenze des Wachstums, führten gewissermaßen dialektisch im Umschlag zur Rückbesinnung auf die Heimat und den Erhalt der Umwelt. Nun aber bot sich dafür die Region an, und ein regionales Bewusstsein und regionale Identität bildeten sich in den siebziger Jahren als ein in Gesamteuropa verbreitetes Phänomen.
http://www.phil.uni-sb.de/projekte/imprimatur/2001/imp010708.html

Stichwörter

Natur, Architekur, Heimat, Geschichte, Persönlichkeiten, Nation,

Land, Eltern, Generationen, Kultur, Zu Hause,
Wurzel, Erde, Welt, Wesen, Wohnung, Siedlung